

**Zeitschrift:** Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft  
**Herausgeber:** Pro Senectute Basel-Stadt  
**Band:** - (2003)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Odiliebäärg und Aarlese  
**Autor:** Miville-Seiler, Carl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-843540>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schlagen wollten, marschierten 1792 die Franzosen im Jura ein und verwandelten, gemeinsam mit den einheimischen Jakobinern, das Fürstbistum in eine «Raurachische Republik.» Der Fürstbischof – und mit ihm das Domkapitel – floh ins benachbarte Bistum Konstanz.

Waren Heinrich von Ligertz und seine Base, die Baronin, überrascht, als am 23. November 1792 französische Soldaten die Symbole der feudalen Herrschaft in Arlesheim zerstörten? Sie brannten das baufällige Schloss Birseck nieder, demolierten die verlassenen Domherrenhäuser und verwüsteten die Ermitage, durchaus mit Hilfe jener armen Leute, die man beim Bau der Anlage hatte beschäftigen wollen.

An jenem 23. November brach für die Andlaus und ihresgleichen die Welt zusammen. Der Baron, Franz Karl von Andlau, starb just an diesem Tag. Balbina floh nach Freiburg, wo

sie bis zu ihrem Tod, 1798 blieb. Heinrich von Ligertz wurde als Adliger von den Franzosen verfolgt und war zeitweise im Schloss Chillon eingekerkert. 1801 scheint er freigekommen zu sein, denn seither lebte auch er in Freiburg.

Aber so wie das Ancien Régime zusammenbrach, hatte auch die Herrschaft der Franzosen ein Ende. 1813 marschierten die Österreicher ins Birseck und besetzten Arlesheim. Sie sollen, dies nebenbei, noch schlimmer gehaust haben als ihre Vorgänger. Mit den «Befreiern» zog auch der grossherzoglich-badische Minister Conrad von Andlau ein, der Sohn Balbinas. Er wurde zum Gouverneur des ehemaligen Fürstbistums ernannt und regierte vom Andlauerhof aus. Sein Traum, aus dem Land ein eigenes kleines Fürstentum zu machen, erfüllte sich nicht. Der bischöfliche Jurastaat wurde auf dem Wiener Kongress der Eidgenossenschaft zugeteilt.

Aber auch wenn ihm die Wiederherstellung der alten Fürstentümer misslang, eines schaffte Conrad von Andlau: Er erwarb den Burghügel samt der Schlossruine und baute, mit Hilfe des greisen Heinrich von Ligertz, die Ermitage wieder auf.

#### Verwendete Literatur

Heyer Hans-Rudolf, *die Ermitage in Arlesheim, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern*

Jülich Hermann, *Arlesheim und Odilie, Buchdruckerei Arlesheim AG, Arlesheim, 1999*

Studer Oskar u.a., *Heimatkunde Arlesheim, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1993*

Sumpf August, *Die «Ermitage» in Arlesheim, Verkehrsverein Arlesheim, 1954*

Nah dran, weit weg. *Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 2001*

## Odiliebäärg und Aarlese

In de mittlere Vogeese, süüdwestlich vo Obernay, finde mer dr Odiliebäärg. Dä Namme wyyst uff die hailigi Odilie aane, Schutzpatronin vom Elsass, vo de Blinden und friener au vo Aarlese (Arlesheim). Wägedäm git s in dr Doomkirche z Aarlesen en Odilie-Altaar.

D Odilie isch e Tochter gsi vom Herzog Eticho III., wo vo 670 bis 690 fir d Merowinger-Keenig s Elsass verwaltet het. Sälli Zyt het s Birsegg samt Aarlese zem Elsass gheert. Dr Eticho isch e seer e harte Herrscher gsi, wo sich allwääg mit dr Tochter lang nit verdräit het. Speeter het er aber fir si als eerscht Aebtissin d Gleschter Odiliebäärg und Niiderminscher grindet.

Z Aarlese het s e Thinghoof gää, d.h. e Gricht. D Odilie het ane 708 dä Thinghoof em Glooschter Niiderminscher vermacht. Im Joor 1239 het d Aebtissin Willeburgis vo Niiderminscher ganz Aarlese fir 80 Silbermargg em Basler Bischof Lüthard II. verkauft.

S het also Bezieige gää zwische dr Odilie und Aarlese, wo hischtologisch dokumäntiert sinn. Drnäbe git s aber au en Odilie-Legände. Bi iirer Geburt syg dr Vatter «uusgraschtet», well s e Maitli und eerscht no blind gsi isch. En Amme het das Kind im ene Glooschter Balma in Sicherhait brocht. Deert het s dr Bischof vo Regensburg dauft – und d Blindhait isch ewägg gsi. D Mamme het e Soon gschiggt, zem d Odilie haim uff Schloss Hohenburg hoole. Dr Herzog het aber sy Tochter als no abglänt, und dr Brueder, wo sich gweert het fir si, het er zdootgschlaage. D Odilie het en wider zem Lääben erweggt. Jetz hätt si sotte das wild Lääbe vo de Ritter mitmachen und ain von ene hyy-roote. Doo isch si gflichtet und vom Vatter mit Hind und Gnächter verfolgt worde. Aber hinder Aarlese het sich e Felsen uffdoo und die Verfolgti umschosse. E Stai, wo aabegfallen isch, het dr Vatter schwäär verletzt. Iim isch gsi, wie wenn e Liechtgstalk uus em Felsen uff iin zuekääm:

d Odilie. Das het em gläng – d Odilie het en gsundpflänt – und är syg e guete Fiirsch worde.

Carl Miville-Seiler

